

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Seidl, Ina / Canonica, Lucia / Reichel, Mathis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher / noten**Bücher**

Elsa Findlay: Rhythmus und Bewegung. Tänzerisch-musikalische Erziehung in Kindergarten und Grundschule, herausgegeben und übersetzt von Karin Vial. Pan 165, broschur, 97 S.

Die Arbeitsweise von Elsa Findlay basiert auf den Ideen ihres Lehrers, des bekannten Schweizer Musikpädagogen Emile-Jacques Dalcroze. «Ziel ist es, den Körper für den Rhythmus zu sensibilisieren, die einzelnen Elemente der Musik 'am eigenen Leibe' zu erfahren und so die Musikalität und das musikalische Verständnis zu vertiefen.»

Das Buch ist klar und übersichtlich gegliedert. Jedes Kapitel behandelt ein spezifisches Element der Musik, indem es zunächst den Begriff selbst allgemein-theoretisch abgrenzt und mit vielen praktischen Übungsformen abschliesst. Die Autorin knüpft zu Beginn ihrer Arbeit an einfache Hörerfahrungen und Bildern aus dem Alltag der Kinder an, differenziert diese Schritte für Schritt, so dass sich z.B. aus der Darstellung verschiedener tickender Uhren die bewegungsmässige Umsetzung einer Musette von Bach entwickeln kann. Ihr angebotenes musikalisches Material ist eindeutig auf das Wesentliche reduziert und somit für Kinder der angesprochenen Altersgruppe gut nachvollziehbar. Die Kinder können sich gut mit der jeweiligen Hörerfahrung identifizieren und sie dadurch leicht in Bewegung umsetzen. Das Gehörte wird seinem Wesen nach erfassen und kann mit Hilfe des Bewegungsgedächtnisses wiedererkennen werden. So wichtig Genauigkeit und ernsthafte Hinwendung zur Musik beim Erarbeiten rhythmischer Fertigkeiten sind, kann diese Arbeit nur die Basis für einen ganzheitlichen Gestaltungsprozess sein. Wenn sich die schöpferischen Kräfte des Kindes frei entfalten sollen, was von der Autorin erstrebt wird, müssen Sozialisation der Gruppe, psycho-physische Zusammenhänge und Konfliktlösung gleichwertig behandelt werden wie das Erarbeiten musikalischer und bewegungsmässiger Strukturen. Wenn nicht, bleibt der ganzheitliche Anspruch im Ansatz stecken.

Dem erfahrenen Rhythmus- und Musikpädagogen bietet das Buch viel Material für präzises Arbeiten, das er sinnvoll in den eigenen Unterricht einbauen sollte.

Ina Seidl

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

Ernst Pfiffner: Metamorphosen des königlichen Themas für Violine und Cembalo. Contempore Heft 51, pan 351, Fr. 14.-

Das königliche Thema des musikalischen Opfers von J.S. Bach liegt den Metamorphosen Ernst Pfiffners zugrunde, für die er dessen Anfangsmotiv – fünf Töne – verwendet.

Die Verwandlungen geschehen rhythmisch, klanglich; zeitweise schlicht zweistimmig, dann wieder akkordisch,

durchwandern die Ausführenden auch entlegene Tonarten (bis a-Moll). Aus geigerischer Sicht ist dieses Werk anspruchsvoll: sowohl für die linke Hand, die im Aufwinden höherer Lagen ebenso wie im Akkordspiel geübt sein muss, als auch für die rechte, von der bogentechnisch ein gutes Differenzierungsvermögen verlangt wird. An Stelle des Hinweises auf eine Plattenstellung – soll man Metamorphosen überhaupt fixieren? – wäre mir ein kurzer Kommentar lieber gewesen.

Da die Angaben im Notentext klar sind, sollten selbständige Musiker mit diesem interessanten Stück auch ohne Hilfe zurechtkommen.

Zum Schluss sei mir noch der Hinweis auf einen kleinen Druckfehler in der Violinstimme in Takt 106 erwähnt (1. Ton).

Klaus K. Hübler: Sonate für Violine, das ist: der Stücke für Maria erster Teil, Breitkopf & Härtel EB 9009, DM 56.-

Ebenfalls auf Bach beruft sich Klaus K. Hübler in der Vorbemerkung zu seiner Sonate für Violine solo (1978), einer seiner frühesten Auseinandersetzungen mit dem Thema «Tradition». Mit der Wahl des Zentraltonalitätsmodus an Bachs Chaconne erinnert.

Hüblers Sonate ist kein Werk für Ungeduldige. Es braucht enorme Ausdauer, bis man die rhythmischen Klippen überwunden hat und die bogend- und grifftechnisch schwierigen Passagen, von denen es nur so wimmelt, beherrscht. Gerade der erste Teil, bestehend aus Preludio und Fuge, der zwar auf der ersten Seite noch harmlos beginnt, ist gespickt mit grifftechnischen Schwierigkeiten;

da die Fingersätze gedrückt sind, bleibt einem wenigstens deren Scharn erspart. Im Preludio findet sich auf gut drei Seiten eine unkonventionelle Notation – die einzige im ganzen Stück – die im Vorwort genau erklärt wird.

Die drei ersten Sätze des zweiten Teils, Rezipitivo und zwei Intermezzi, sehen spielbar aus – vielleicht wäre ein Einstieg ins Werk über diese sinnvoll. Das Finale fordert dann dem Ausführenden noch einmal alles ab.

Bleibt zu hoffen, dass es Mutige gibt, die sich an diesen Prüfstein heranwagen.

Martin Keller: Geigenspiel in der 3. Lage angefangen, pan Nr. 136 (Heft 1), Nr. 137 (Heft 2), je Fr. 25.-

In den letzten Jahren ist die Auswahl an Violinschulen sehr gross geworden. Allein ist die Tendenz zu frühem Lagerspiel durch Transponieren, Kletterspiele etc. erkennbar.

Martin Keller beschreibt mit seiner Schule einen anderen Weg, beginnend in der dritten Lage, von dieser aus nach ca. einem Jahr in die tieferen Lagen rutschend (in Heft 2). Nur wenige haben bis jetzt diesen Weg gewählt: Massau 1934, Dinn 1966, Scharlach 1972 und Spiller 1980/82, wie einer Fussnote in Kellers Einführung zu entnehmen ist.

Klavichorde, Hammerklaviere

Schon beim Lesen der ersten Seiten der Beilage zu Heft 1 wird klar, dass diese Schule das Resultat langjähriger Erfahrung und fundierter Sachkenntnis ist. Zuerst wiegt der Autor Vor- und Nachteile eines Beginns in der dritten Lage ab. Vorteile sind geringere Haltungsprobleme – das Halten der Geige wird leichter, was möglich macht, zum eigenen Spiel zu singen; engere Greifabstände; das Ausbleiben der Scheu vor dem Lagenspiel; das leichte Erlernen der Notennamen, da die ersten Noten solche aus dem «Noten-Alben» sind, mit denen man gleich als «Geheimschriften» Wörter schreiben kann. Nachteile sind das musikalische Hindernis, dass aus einer Saite zunächst nur ein Quart- statt ein Quintintervall zur Verfügung steht, da die leere Saite nicht diatonisch einbezogen werden kann. Keller macht darauf aufmerksam, dass seine Schule aus diesem Grund nicht für vorschulpflichtige Kinder gedacht ist, die eher auf das Nachsingen kindlicher Melodien, den die Quartintervalle überschreiten, angewiesen sind. Ein weiterer Nachteil ist die höhere Saitenlage, die zum Drücken verleitet könnte und auch das Ueberschreiten der Saiten schwieriger macht. Deshalb wird der Saitenschlüssel der linken Hand erst im zweiten Kapitel des Heftes 2 eingeführt.

Kellers Schule ist so angelegt, dass sie im Einzelunterricht sowie in ergänzenden Gruppenlektionen eingesetzt werden kann. Dafür finden sich im Beilheft jeweils Zusatzbegleitungen für Klavier, Gitarre, Bratsche (im Basschlüssel) und Cello.

Im ersten Beilheft finden wir unter «Spielanregungen» Ideen für Bewegungsspiele mit einfach herzustellenden Hilfsmitteln wie Streich-Roll-Bretchen und Streichstab. Auch zum Improvisieren in Einzel- und Gruppenstunde finden wir viel Stoff.

Klar und übersichtlich sind Heft 1 und 2 aufgebaut. Vieles könnte hervorgehoben werden; ich beschränke mich auf mir besonders wichtig Erscheinendes. So ist z.B. im ersten Kapitel das Pizzicato mit rechter und linker Hand zu erwähnen. Das Aufsetzen der Finger wird in der Reihefolge 2.-4.-1.-3., sowohl hoch als tief (Durch und Moll), zusammen mit dem jeweils sich ergebenden Intervall, ausführlich in den fünf Kapiteln des ersten Heftes behandelt. Dazwischen werden Stricharten auf den leeren Saiten – «Tanzstrich», «rascher Hin- und Her-Strich» «Schaukelstrich» – eingeführt. «Zugaben» am Ende jedes Kapitels können nach Bedarf eingestreut werden.

In Heft 2 wird von Anfang an Gewicht auf eine gute Begleiteinteilung gelegt, die im Heft 1 zugunsten des Schwunges nochziemlich frei war. Drei ganze Kapitel mit verschiedenen Abschnitten, darin gleichzeitig gearbeitet werden kann, vertiefen das bisher Gelernte und bringen ab Kapitel 2, wie eingangs erwähnt, nach ca. einem Jahr das Rutschen in tiefere Lagen. Im dritten Kapitel folgen die dritten und vierte Griffart, m.e. etwas spät.

Nach Heft 2 kann man auf eine traditionelle Schule wechseln, umgekehrt kann von einer solchen ins dritte Heft, das momentan noch nicht erhältlich ist, zugestiegen werden. Erwähnenswert sind die ganzseitigen farbigen Illustrationen von Helga Aichinger auf dem Umschlag sowie am Ende eines jeden Kapitels. Für Zeichnungen des Schülers ist im ersten Heft Platz eingeräumt – leider etwas klein bemessen.

Alles in allen hat Martin Keller eine hervorragende Schule geschaffen, eine willkommene Alternative zu den übrigen.

Lucia Canonica

Gitarre

Edu Haubensack: Musik für Gitarre solo, Metamorphose (1976), Refugium (1988), Edition Hug G.H. 11462, Fr. 13.-

«Metamorphose»: Zu Beginn ein zweistimmiges polyphones Frage-Antwort-Spiel, Plauderei, Smalltalk, immer dieselben Phrasen. Plötzlich, wie ein Mückenstich, noch einer, noch ein wird gebeamt, bis nur noch Fremdeheit klingt – Pause – von nun an Schluss mit der Plauderei, Dinge werden beim Namen genannt, eine These wird aufgestellt, widerlegt, diskutiert, Verwandlung vom Smalltalk zum Klartext? (Pflichtstück SJM 91, Kat. III).

«Refugium»: fängt schlichtern an, spielt mit grosser/kleiner Terz, wächst stockend, unsicher, lernt die Welt kennen, Schritt für Schritt, bis der Tonumfang E-h erreicht ist. Es folgen markante Halbe als Prim EE (Stimme EEd'E'e') in allen Farbtönen, die sich dann auf den ganzen Tonumfang ausweiten. Der dritte Teil steht im 6/8-Takt, verhältnismässig traditionell mit sich ebenfalls ausweitenden chromatischen Figuren, die schliesslich auf dem E landen. Im vierten Teil erscheinen Elemente der ersten drei Teile durchführungsartig, und er endet in einem trotz Forte absterbenden F". Aehnlich wie bei Bartók sind viele Stellen mit präzisen dynamischen Vorschriften versehen, deren Respektierung mindestens soviel Arbeit macht wie die technische Bewältigung.

Beide Werke, die ich gerne auf dem Konzertpodium hören würde, sind mit einem Vorwort und einer guten Handstellung und Fingersätzen versehen.

Mathis Reichel

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertont sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Verstecken spielen, das schon können?

Gallus Eberhard

Blockflöte

Tielmann Susato: 24 Tänze für Blockflötenquartett, hrgs. von Larry Bernstein, Pan 71

Tatsächlich beinhaltet das Heft 24 Tänze des um 1500 in Köln geborenen und in Antwerpen wirkenden und das selbst um ca. 1563 verstorbenen Musikers T. Susato. In Antwerpen, der wichtigsten Stadt des Musikdrucks, war Susato Musikverleger und kam so mit verschiedenen musikalischen Strömungen in Kontakt. Dies ist spürbar in seinen Kompositionen. Susatos Lebensdaten fehlen im sonst sehr aufschlussreichen Vorwort. Der Herausgeber L. Bernstein erklärt ausführlich, warum er eine Neuauflage geben der alten von FG. Giesbert als sinnvoll erachtet. Er hat die Tänze von Susato, die teilweise sehr tief liegen, da sie für Krummhörner, Sackpfeifen etc. gedacht waren, für Blockflötenquartett arrangiert. Er hat sich dabei einige Freiheiten gestattet, die er aber im Vorwort genau benennt. Ziel ist eine praktische, für den Gebrauch bestimmte Ausgabe. Gedacht ist auch an Laienmusiker. Die Berufsmusiker werden ans Faksimile verwiesen und an Sekundärliteratur.

Boogie combination

30 Boogie-Woogies für Klavier
Der Weg zur Boogie-Improvisation
Motive zum Kombinieren
Typische Bassfiguren
Zusätzliche Begleitungen
für vierhändiges Spiel

Idee und Komposition
Marcel Schweizer
Band I & II je
42 Seiten
Fr. 27.-

Erhältlich im
Fachhandel oder bei:
INNOVATIVE
MUSIC
Postfach
CH-5200 Brugg

WEGE - die neue musikpädagogische Schriftenreihe

Band 1:

**Herbert Wiedemann:
Meditatives Klavierspiel**

Horch - Spielen - Improvisieren

«Meditatives Klavierspiel» wendet sich an alle, die Klavierspielen als eigenschöpferisches und entspanntes Tun erfahren wollen. Es enthält eine Reihe von Anregungen zum Spiel ohne Noten, zu elementarer Improvisation und zur Ostinato-Improvisation. Anhand einfacher Übungen und geführten In-sich-Hineinhorchens lernt man spielerisch, die eigenen Klangvorstellungen aufs Instrument zu übertragen und zu gestalten.

112 Seiten, Fotos, viele Notenbeispiele

MUSIKEDITION NEPOMUK

Sehr erfreulich, dass dem Heft eine zweite Partitur beigelegt ist. Ich würde mir für eine «gute» Ausgabe noch den Text derjenigen Lieder wünschen, die den Tänzen zugrunde liegen.
Elisabeth Schöninger

Ingeborg Baer-Grau: *Vielles Contredances* zu drei Stimmen für Blockflöten-Ensemble (S/A/T) oder andere Bläser und Streichinstrumente, pan 786, Fr. 14.-

Importierte Kultur zur Zeit Ludwigs XV: Aus der Handschrift mit französischen Kontratänzen wurden einige der original einstimmigen Melodien für dreistimmen Blockflötenensemble gesetzt und in einer Reihe mit internationalem Folklore und Liedbearbeitungen herausgegeben. Ob diese Rarität für helvetische Verhältnisse, nach 200 Jahren Dornröschenschlaf in der Kantonsbibliothek Graubünden, nicht einen angemesseneren Rahmen zur Veröffentlichung verdient hätte? Der Bündner Chronist Schmidt hatte die Tänze während seines mehrjährigen Dienstes mit dem Regiment von Salis in einer südfranzösischen Garnison kennengelernt, gesammelt und als Choreographien mit den dazugehörenden Melodien aufgezeichnet. Die keine militärischen Aktivitäten stattfanden, wurden die eher unzivilisierten Schweizer vom «professeur de régiment» in diversen kulturellen Disziplinen nacherzogen, so z.B. in Algebra, Geometrie, Konversation, Fechten etc. Fürs Tanzen war ein professioneller Tanzmeister zuständig, woraus man ersieht, dass dies keine simplen Volkstänze sein konnten und auch heute nicht sind, sondern eher höfische Tänze – siehe Vorwort. Auch nahm unser Leutnant Violinunterricht, wohl um die Tanzmelodien selber spielen zu können, die in einfachen Tonarten stehen. Dazu können, wie in der Volksmusikpraxis, ein Bass und eine zweite Stimme ad libitum improvisiert werden.

Die hübschen dreistimmigen Stücke der vorliegenden Ausgabe haben durchaus Ihre Berechtigung. Warum nur die Wahl der Tenorflöte als Bassinstrument? Hier stellen sich Probleme im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten. Warum Metronomangaben? Und generell Viertel = 96? Was bedeutet Vorspiel? Woher D.C. al Fine? Aus der Chorographie ergibt sich eine unheimliche Wiederholung mit jeweils verschiedenen Anfangen. Diese sehr persönlichen Interpretationsvorschläge der Herausgeber müssen irgendwann erklärt oder begründet, jedenfalls serlöserweise gekennzeichnet werden. Auch fehlt in den Originalen bei einigen Tänzen die Musik, die hier kommentarlos untergeschossen wurde.

Wäre es nicht wünschenswert, im eidgenössischen Jubiläumsjahr ein komplettes Tanzbüchlein mit Tanzanleitung und Musik für verschiedene Besetzungen herauszugeben? Brauchen wir nicht auch kulturellen Nachhilfeunterricht?
Elisabeth Richter

Querflöte

Thüring Bräm: ARA für Soloflöte oder Flötenensemble mit beliebig vielen Flöten (ideal 6-12), *Musikedition Neopunkt* Nr. 079 041

Im Vorwort zu diesem interessanten Stück mit dem Namen des buntschillernden südamerikanischen Papageis steht: «Es ist ein rituelles Stück für beliebig viele Flöten, die a) unter sich leicht verstimmt sein müssen und b) das-

selbe leicht verschoben spielen. Es ergibt sich daraus eine komplexe Einstimmigkeit und ein rhythmisch differenziertes „Band“. Die einzelnen Teile „ruhig-bewegt-ruhig“ werden von einem Gong, Tamtam oder einer Tempelglocke jeweils angekündigt. Mit diesen Schlägen als rituellen Akzenten wird die Form dieses akustischen ‚Altars‘, mit belebtem Zentrum und ruhigen Außenflügeln einem Triptychon gleichende, hörbar gemacht.»

Es folgen dann klare Anweisungen für die Einsätze und die Temponahme. Der ruhige Teil steht in «space notation», bietet einige Freiheit, wobei jedoch die Relationen innerhalb der «Melodie» beibehalten werden sollen. Der bewegte Teil ist traditionell notiert und eine ausgezeichnete Etüde für klare Artikulation besonders der tiefen Lage.

Ein reizvolles Stück für ein gut eingespieltes Ensemble der Oberstufe.

Ernst Püffner: *Miniatures bibliques* für Flöte und Violine. Contempore Heft 50, pan 350, Fr. 14.-

Die sehr anspruchsvollen «*Miniatures bibliques*» werden Ihnen Platz wohl in der Berufsausbildung finden. Der Zyklus setzt das Gleiche aus dem Kranke, der am Sabbat geheilte wurde (nach Joh. 5,25-26), in sehr ausdrucksstarke Musiken um.

Der Komponist weist den Instrumenten Violine, Flöte und Piccolo einzeln, oder dem Duo Flöte/Violin ganz bestimmte Rollen zu. Die erzählenden Abschnitte des vierzehn kurze Stücke umfassenden Werkes übernimmt das Duo. Die Worte Jesu sind der Soloviolino übertragen. Die Auseinandersetzung des Kranken und dann Geheilten interpretiert die Soloflöte, während die Fragen der Juden in drei sehr lebhaften Piccolo-Stücken ihren Ausdruck finden. Die Notation ist traditionell. «Effekte» und «denaturierte» Töne werden sparsam, aber wirkungsvoll eingesetzt.

Ein kostbares, erzählendes Stück Musik, welches z.B. einen Wort/Ton-Gottesdienst sehr bereichern könnte.

G.F. Händel: *Wassermusik für Flöte und Cembalo (Violoncello ad lib.)*. (Universal Querflöten Edition). Nach einer Ausgabe aus dem 18. Jh., Bd. I, Suite 1, hrg. von Gerhard Bräu, *Universal Edition UE 1942*

Die «Wasseramusik» von Händel, wer kennt sie nicht? Gerade deshalb ist die vorliegende Ausgabe willkommen. Der Mittelstufenschüler kann hier ihm bekannte und lieb Melodien selber erarbeiten. Die Cembalo-Stimme basiert auf einer Ausgabe von J. Walsh aus dem Jahre 1749. Es handelt sich um die erste der drei Suiten.

Weitere Bände werden wohl folgen. Heidi Winiger

Percussions-Ensemble

Karl Bartos: *Duo für Percussion, Fünfzehn Etüden für zwei kleine Trommeln*, hrg. von Siegfried Fink, *Zimmermann ZM 2776* (Partitur und Stimme)

Duette sind immer willkommene Literatur. Sie sind die ersten Schritte im Zusammenspiel und in der Schulung des Hinhörrens, ein Anspruch, wenn mit dem Lehrer zusammen gespielt wird, und sie können sogar einen allerersten Auftritt erleichtern.

Die vorliegenden kurzen Etüden zu zweit (durch-

schnittlich fünfzig Takt mit Wiederholungen) enthalten keine technischen Knacknisse oder verzwickten Rhythmen. Als Grundlagen kommen, ausgenommen je einmal drei- und vierfache Vorschläge, nur Wirbel, Schlepp und zweifacher Vorschlag vor. Man findet die üblichen Viertel- und Achtelmetren plus je eine Etüde in 7/4, 5/8, 7/8 und 11/8. Nummer 9 scheint geradezu für «swing»-Achtelnoten konzipiert zu sein. Schwierigkeiten werden hauptsächlich durch eine Wiedergabe in den vorgeschriebenen Tempi bereitet.

Alle Nummern folgen mehr oder weniger dem gleichen Schema: Ein kurzer Einleitungsrythmus, der meistens zum Thema oder einem Begleitostinato wird, Umtausch Thema/Begleitstimme, dann Themen oder Figuren verteilt über beide Stimmen und/oder Umtausch von Stimmen innerhalb weniger Takte. Es kommt auch rhythmisiche Verdichtung über einem Ostinato vor.

Obwohl nicht vorgeschrieben, oder vielleicht gerade deswegen, könnte man mit oder ohne Saiten spielen, verschiedene Schlagflächen – Konterreifen und Körper mit einbezogen – ausnutzen oder durch den Gebrauch von verschiedenen Schlägeln, Besen, oder gar durch Hände- und Fingerschläge, den stets gleichen Klang der Trommeln variieren. Ihrer kurzen Dauer wegen können mehrere Etüden eine Suite ergeben, falls sie zur Aufführung gelangen.

Ein kleiner Tadel an den Verlag: Warum eine Einzel- und eine Partiturstimme? Auch wenn das thematische Material meistens gleich ist für beide Stimmen, wäre das Zusammenspiel, d.h. das Zusammenstudieren und -probieren, mit zwei Partiturstimmen wesentlich leichter, abgesetzen von den pädagogischen Vorteilen.

Sonst solides Ergänzungsmaterial für den Unterricht von der fortgeschrittenen Anfänger- bis zur Mittelstufe.

Michael Quinn

Verschiedenes

Ernst Sticher: *Die Ukulele als Melodie- und Begleitinstrument*, *Edition Hug PE 994* (2. Auflage 1990), Fr. 26.-

Auf den ersten Blick sehe ich eine eindrückliche Schule, äußerlich auf Pujollmasken, dem Touch nach «serioso». Als Nütchukleist fällt es mir nicht ganz leicht, neutral zu bleiben, wenn im Vorwort die Bezeichnung «Orchesterinstrument» fällt. Ich vermisse hier gesündere Information für Eltern und Schüler bezüglich Möglichkeiten, Ziele, auch Beschränktheit des Instruments. Die ersten Kapitel klären auf über Saftentnahmen, Härtung, Zubehör, und schon steht ein C mit drei Schrägstrichen, darunter die Zahlen 1 bis 4. Spätestens hier weiss man, wo man zu Hause ist! «Dr Schwiz, i dr Schwiz do simmer dehei...». In diesem Stil geht es weiter, gespickt mit Elementartheorie über Rhythmen, Pausen (Noten gibt es ja keine). Später zupft das Plectron seine ersten Melodien, auf Seite 70 stehen ganze fünf Zeilen auf Notendiagramm, allerdings für die Flöte. Und weiter geht's mit E7 Am E7 Am ... bis zur abschließenden Akkordtabelle. Gut: Für ein Kind, das nur Ukulele und nichts anderes spielen lernen will, mag das taugen. Frage: Besteht hier nicht eine gewisse Irreführung des Kindes, wenn man ihm keine Möglichkeit zur Weiterentwicklung in Aussicht stellt? Ich habe Bedenken.

Nach diesem Buch kommt die grosse Leere. Was dann? Aber bitte: Ich bin nicht Ukulelist. Mathis Reichel

Maja Bisig: *Musiknoten-Memory*, pan 148

Im Musikverlag Pan hat sich zu den bereits bekannten Quartett-Spielen ein weiteres Kartenspiel gesellt. Aufmachung und Format entsprechen demjenigen der Quartett-Spiele, die Spielregeln sind jedoch die gleichen wie beim Memory. Der einzige Unterschied besteht darin, dass nicht zwei Bildpaare einander entsprechen, sondern Bildzeichen (Notenwerte, Pausenwerte, dynamische Zeichen etc.) und der geschriebene Fachausdruck dafür. Das bedeutet, dass auch die jüngsten Mitspieler des Lesens kundig sein müssen. Unter Berücksichtigung der Kenntnisse der Mitspieler können von den 28 Kartenpaaren auch die unbekannten Zeichen weggelassen werden.

Ich habe dieses Memory im Blockflötenunterricht (Gruppen) ausprobiert und es hat sich gezeigt, dass neben dem Spass und der willkommenen Auflockerung für die Schüler auch die theoretischen Bezeichnungen besser gelernt und behalten wurden. Was vorher als trockener Lernstoff galt, wurde nun vom Schüler mühelos und willig gelernt.

Von der Aufmachung her wären für das Zeichen Ferma-te ein in der Notenliteratur üblicher Druck und für die Aufbewahrung der Karten ein stabiles Gehäuse zu wünschen. Die dünne Kunststoffschachtel geht bei häufigem Transport schnell in die Brüche.

Stefan Kiesel: *Läbe wie en Baum, Kanons und Lieder*, mit Illustrationen des Autors, *Musikedition Nepomuk*, Nr. 079033

Unter diesem Titel hat der Autor elf Lieder mit pädagogisch/therapeutischem Inhalt veröffentlicht. Entstanden sind diese Lieder vor allem durch seine Arbeit als Heilpädagoge und Leiter eines Schulheimes, und für diesen Kreis sind die Melodien und Liedtexte wohl auch gedacht – Texte, welche manchen Erwachsenen gewiss anzureihen vermögen oder der Feder eines Liedermachers entstammen könnten. Ob sich Kinder von diesen Texten angesprochen fühlen, weiß ich nicht, aber es scheint mir, dass ihnen vieles im Liedtext von einem Erwachsenen in den Mund gelegt wird. Beim Durchlesen «fühle ich jedenfalls die väterliche Hand eines Pestalozzi auf meiner Schulter liegen».

Die Melodien sind recht einfach gehalten. Vor allem die sechs Kanons unterscheiden sich durch die vorwiegende Notation in Vierteln und Halben sowie durch die gewählten Intervalle, Sequenzen und den Akkordfolgen im Zusammenklang wenig voneinander. Man könnte fast sagen «sie haben kein Gesicht». Als Schlussbemerkung sei fairerweise noch hinzugefügt, dass sich der Autor selbst als Autodidakt und Freizeitkünstler bezeichnet.

Angelika Grinschgl

Weitere Neuerscheinungen

Thea Musgrave, Arr.: *Schottische Weisen für Sopranblockflöte und Klavier, Serie o il flauto dolce*, *Universal Edition UE 12587*

Dick Martens: *Musikalischer Mischmasch für Klavier 2*, *Rebra Productions*, Vertrieb für die Schweiz: *Musikverlag Emil Ruh*, Fr. 10.90

Wolfgang Amadeus Mozart: Leben und Nachleben eines Klassikers



Mozart, Briefe und Aufzeichnungen, Gesamtausgabe

Herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammtband von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch.

Erläutert von Joseph Heinz Eibl. Sieben Bände. Insgesamt 4415 Seiten mit Abbildungen, Leinen

BVK 401 sFr 711,-

Band 1–IV (Texte); Leinen

BVK 143 sFr 428,-

Band V–VI (Kommentar); Leinen

BVK 144 sFr 267,-

Band VII (Register), Leinen

BVK 145 sFr 141,-

Mozart-Bäsle-Briefe

Herausgegeben und kommentiert von Joseph Heinz Eibl und Walter Senn. Mit einem Vorwort von Wolfgang Hildesheimer. Originalausgabe: 129 Seiten

dtv/Bärenreiter

BVK 4323 sFr 6,80

Mozart – Dokumente seines Lebens

Herausgegeben von Otto Erich Deutsch und Joseph Heinz Eibl. Eine Dokumentation des Lebens.

Originalausgabe: 203 Seiten

dtv/Bärenreiter

BVK 2927 sFr 9,80

Tagebuchartige Beschreibung von

Mozarts Lebensweg und seiner künstlerischen Entwicklung in chronologischer Folge und ohne Interpretation des Herausgebers.

Ulrich Dibelius:
Mozart-Aspkte
Erweiterte Neuauflage. Nachdenkliche Hinweise, abwägend Gedanken und erhellende Betrachtungen zur Erscheinung und Musik Mozarts. dtv/Bärenreiter sFr 9,80

Essays über verschiedene Aspekte von Leben und Werk Mozarts; eine unvoreingenommene, der heutigen Zeit entsprechende Begegnung mit der Musik Mozarts.

H. C. Robbins Landon: **1791, Mozarts letztes Jahr**
Landons fundiertes Buch bereitet allen Spekulationen über Mozarts frühen Tod ein Ende. 288 Seiten
dtv/Bärenreiter
BVK 1012 sFr 12,80

Ivan Nagel:
Autonomie und Gnade
Über Mozarts Opern. Mozart zwischen Spätabsolutismus und Revolution. 162 Seiten
dtv/Bärenreiter
BVK 1011 sFr 9,80

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten und seine musikalischen Erfahrungen.

Die Tagebücher von Wolfgang Amadeus Mozart sind eine der wichtigsten Quellen für die Biographie des Komponisten. Sie geben einen Einblick in sein Leben und Werk, seine Bezie